

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 19.

Mittwoch den 7. März 1906.

16. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Bewohnerschaft sei hiermit bekannt gegeben, daß Mittwoch den 7. März früh 5 Uhr zur Musterung durch Signalblasen geweckt werden wird. Bretnig, 6. März 1906.

Behold, Gemeindevorstand.

#### Certliches und Sächsisches.

Bretnig. Nach einem am Sonntag vom hiesigen Geflügelzüchtervereine gefassten Beschlusse veranstaltet derselbe am 30. und 31. Dezember dieses und am 1. Januar nächsten Jahres im Gasthof zum Schützenhause eine mit Verlosung verbundene Geflügel-Ausstellung.

Im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen wird vom 17. April dieses Jahres (3. Osterfesttag) ab die Annahme von Frachtkübeln auf sämtlichen Stationen 6 Uhr abends geschlossen. Es soll jedoch alles 6 Uhr am Güterboden bereits angefahrne Gut noch angenommen werden. Die Annahmeweiten für Güter und Wagenladungen werden hier von nicht berührt. Die Früherlegung des Annahmeschlusses ist bereits auf einigen sächsischen Stationen durchgeführt, auch erfolgt bei den meisten sächsischen Güterabfertigungsstellen insbesondere auch in den großen Verkehrsplätzen wenigstens an den Werktagen vor Sonn- und Festtagen schon jetzt 6 Uhr abends der Annahmeschluss. Weiter ist im Bereiche der preussischen Bahnen die Festsetzung des Annahmeschlusses auf 6 Uhr abends durchgeführt worden. Durch diese Maßnahme wird nicht nur dem Eisenbahnpersonal, sondern auch dem Personale der Güterauslieferer, insbesondere der Spediteure eine Arbeitserleichterung geschaffen. Die von der Handelswelt befürchteten Schädigungen sind dort, wo die Maßnahme schon zur Einführung gelangt ist, nicht eingetreten. Sie führt zu einer besseren Verteilung der Stützgutlieferung auf die übrigen Tagesstunden, infolgedessen auch zu einem weniger hastigen und übereilten Arbeiten des jetzt durch das unverhältnismäßig starke Ansehen in der Zeit nach 6 Uhr angestregten Personals. Damit aber wird eine Hauptursache für zahlreiche Verschleppungen, Verwechslungen und Beschädigungen der zu befördernden Güter entfallen.

Die Freie Wahlrechts-Deputation der Zweiten Kammer hat am Donnerstag ihre Beratungen beendet. Nach den hierüber vorliegenden Berichten einigte sich die Deputation gegen die Stimme des Abg. Guntter dahin, daß als allgemeine Grundsätze für eine Wahlrechtsreform festzuhalten seien: 1) der Umstand, daß kein, der nach dem geltenden Wahlrecht Stimmrecht besitzt, dieses Recht zu entziehen sei; 2) daß den Angehörigen der dritten Wählerklasse der Zutritt zur Kammer in größerer, jedoch nicht in solcher Anzahl zu ermöglichen sei, daß dadurch — angesichts des Uebergewichts der Sozialdemokratie in dieser Wählerklasse — eine gedeihliche Weiterführung der Staatsverwaltung erheblich erschwert oder gar unmöglich gemacht wird. Unter diesen Voraussetzungen ersuchte der Ausschuss die Einführung eines allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts mit dem Zusatz, daß mindestens das Alter, die Steuerleistung und die Bildung zu berücksichtigen sind, für das empfehlenswerteste.

Ramen. Der seit dem 14. Februar bei dem Königl. Amtsgerichte hier wegen Raubschlags des Dienstknechts Schierack in Nebenklage in Untersuchungshaft befindliche Dienstknecht Peter Köllke aus Schönau ist nunmehr in das Landgerichtsgefängnis zu Baugen überführt worden.

— König Friedrich August als Besitzer einer Brauerei. Der König ist Besitzer einer Brauerei geworden. Durch einen juristischen Vertreter erwarb der Monarch im Zwangsversteigerungstermin vor dem Dresdner Amtsgericht die Schliefersche Brauerei in Eisenberg-Moritzburg für den Preis von 73500 Mark. Der Ankauf der Brauerei hängt mit den wasserrechtlichen Verhältnissen der Besitzungen in Moritzburg zusammen.

Meisen, 3. März. Die 24jährige Aufwärterin Frida Dörschel, die mit dem 32jährigen Agenten Josef Hornid im Konkubinat lebte, hat auf diesem heute früh anscheinend aus Eifersucht einen Revolvererschuss abgegeben, der ihn in die Schläfe traf, und darauf sich selbst in die Herzgegend geschossen. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

— Ueber den Verlauf der unter den Schulkindern in Meissen aufgetretenen Bitterkrankheit liegen folgende Mitteilungen vor: Die gute Wirkung des Klaffenschlusses auf die Bitterkrankheit hat erfreulicherweise angehalten. Am Tage nach dem allgemeinen Schlus hat noch eine Klasse geschlossen werden müssen, seitdem sind aber Recidivkrankheiten nicht mehr gemeldet worden, so daß der Klaffenschluss nicht weiter ausgedehnt zu werden brauchte. Dieser Stillstand in der Ausbreitung der Krankheit ist zweifellos eine Folge der mit dem Klaffenschluss erzielten Isolierung der erkrankten Kinder. Wie sehr die Uebertragbarkeit der Krankheit zu fürchten ist, geht auch aus einem glücklicherweise vereinzelt gebliebenen Erkrankungsfall in der Fischergasse hervor. Der Knabe einer dortigen Familie war zu einer Befragung zu einer Familie auf dem rechten Elbufer gesandt worden, in der sich ein erkranktes Mädchen befindet und wurde nun gleichfalls von der Krankheit befallen. Der Fall hat weitere Erkrankungen in der Fischergasse nicht zur Folge gehabt, er mahnt aber zur Vorsicht.

Pittau. Am Freitag seit der sechsten Morgenstunde brannte die in der Kirchstraße belegene alte Kaserne, die jetzt Eigentum der Stadt und von dieser zu Wohn- und gewerblichen Zwecken weiter vermietet ist. Binnen kurzer Zeit war der Dachstuhl des großen Gebäudes vernichtet und die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die übrigen Stockwerke zu erhalten. Der Schaden ist beträchtlich. Das althistorische Gebäude war früher Bäterhof der Cölestiner vom Döb, wurde dann in ein Waisenhaus umgewandelt, später als Zuchtstube benutzt und diente seit Anfang des vorigen Jahrhunderts als Kaserne. Die Ursache des Brandes ist ein Essendeseff.

— Verhaftung des Bizehwachtmeisters Thiemer in Döb. Verhaftet und ins Militärgerichtsgefängnis überführt wurde der Bizehwachtmeister Thiemer vom Döbener Mannenregiment, gegen den eine Unteruchung wegen Verführung Minderjähriger schwebt. Die Verhaftung wird damit in Verbindung gebracht, daß Thiemer sich einer unzulässigen Beeinflussung eines Untergebenen schuldig gemacht haben soll. Thiemer soll seinen Payer zu bewegen versucht haben, daß dieser gegen eine Geldentschädigung sich der Strafstat, wegen der die Unteruchung gegen Thiemer geführt wird, schuldig bekennen sollte.

— Todessturz eines Studenten. Aus Leipzig, 4. März, schreibt man: Der 20 Jahre alte Studierende der hiesigen Universität Walter Müller aus Annaberg stürzte heute nacht aus dem Fenster seiner Wohnung in der 3. Etage eines Hauses der Talstraße, aus dem er sich zu weit herausgedogen hatte, auf das Straßenpflaster und erlitt dabei so schwere Schädelbrüche, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

— Reihenderaubung. Vor Jahresfrist wurde in der Ruppe der Reichen ein 70-jähriger Arbeiter gefunden und festgesetzt, daß ihm sein Portemonnaie mit Inhalt und die Uhr fehlten. Jetzt wurden, wie mitgeteilt wird, zwei andere Arbeiter aus der Nähe Leipzigs festgenommen, die eingekanden haben, daß sie die Reiche aus dem Wasser gezogen, beraubt und wieder in die Flut geworfen haben. Sie sind schon mehrfach vorbestraft. Darüber, ob ihnen ein Raubmord zur Last fällt, schweben die Erörterungen noch.

— Ein hartnäckiger jugendlicher Selbstmordkandidat ist ein kleiner Bursche in Plauen i. V., der sich am Treppengeländer der Wohnung seiner Mutter aufgeschnipst hatte, von einem jüngeren Bruder aber noch rechtzeitig abgeknippen worden war. Der 13-jährige Junge versuchte sich dann während des Transportes nach dem Krankenhaus zu erdroffeln, wozu er sein Hemd, nachdem er es zerrissen, benutzte. Als man im Krankenhaus eingetroffen war, mußte das Hemd vollends zerrissen werden, um den Kopf des Burschen frei zu bekommen.

— Frau, schau, wem? Ein neuer Schwindlertrick ist in England aufgefunden und wurde, allerdings erfolglos, bei einem Beamten in Plauen im Boglande in Anwendung gebracht. Der in London wohnende Sohn desselben hatte auf ein Zeitungsgeheuch eine Offerte eingefandt und in dieser auf Wunsch über seinen Lebenslauf und die Vermögensverhältnisse seiner Eltern Auskunft gegeben. Die Schwindler, von denen das Geheuch aufgegeben war, machten sich die erlangten Kenntnisse zunutze und richteten an den Vater nach Plauen ein Telegramm aus Manchester mit der Unterschrift des Sohnes und der Bitte, sofort 100 Mark zu senden, da der Abjender verunglückt sei. Der Beamte hegte jedoch einiges Mißtrauen und erbat erst von seinem Sohne Auskunft, wobei sich der Schwindel herausstellte. Er wird sicher auch anderwärts versucht werden, darum Vorsicht.

— Verschüttet und getötet. Am 27. Februar ist der 10jährige Schulknaabe Alexander Reichenbacher in Hartmannsdorf im Steinbruche des Gutbesizers Polster daselbst durch hereindrehende Stein- und Erdmassen verschüttet und dabei getötet worden. Der verunglückte Knabe hatte mit anderen Kindern in dem seit längerer Zeit außer Betrieb gesetzten Bruche gespielt und sich dabei in einer ca. 1 Meter tiefen Unterhöhlung verdeckt. Vermutlich haben sich nun die durch Frost und Risse gelockerten überhängenden Stein- und Erdmassen gelöst und dabei den unglücklichen Knaben verschüttet. Die von einem Dienstknechte des Steinbruchbesizers sofort angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Dem nach etwa 10 Minuten zutage geförderten Knaben waren das Genick und sämt-

liche Rippen gebrochen, auch war vom Arzt ein Schädelbruch zu konstatieren.

— Nordveruch am Ehegatten. In Ach beging die Gärtnersfrau Elisabeth Förster einen Nordveruch an ihrem Ehegatten. Das Ehepaar Johann und Elisabeth Förster lebte beständig in Unfrieden. Nach und nach reifte in der 34 Jahre alten Frau der Plan, sich ihres Gatten zu entledigen. Aus dem Jagdzimmer der Villa des Herrn Kirchhoff, bei dem Förster als Gärtner beschäftigt ist, holte sie einen Revolver und kaufte dazu Patronen. Um halb zwölf Uhr nachts stellte sie sich auf die Lauer und erwartete dort die Rückkehr ihres Mannes, der, wie allabendlich, ins Wirtshaus gegangen war. Förster kam um 12 Uhr ahnungslos vorüber. Da feuerte ihm seine Gattin aus dem Hinterhalte eine Kugel in den Rücken, so daß er sofort zusammenbrach. Ein zweiter Schuß, den sie auf den Zusammenbrechenden abgab, ging fehl. Förster erkannte in der Täterin seine Frau, die im Dunkel der Nacht verschwand. Er schlepte sich bis in die Kaiserstraße, wo er einer Polizei patrolle den Vorfall erzählte. Man brachte den Verwundeten zu einem Arzte. Die Frau wurde noch in der Nacht aufgefunden und verhaftet. Sie legte sofort ein Geständnis ab und erklärte, ihr Mann habe sie unmenschlich behandelt, so daß sie schließlich aus Verzweiflung das Verbrechen begangen habe. Sie wurde dem Bezirksgericht eingeliefert. Die Kugel ist dem Förster in den Rücken neben der Wirbelsäule eingedrungen und konnte bisher nicht entfernt werden.

— Das Legen besonders großer Eier scheint, wie das „Frankenberger Tagbl.“ schreibt, beim Federvieh wieder einmal zum „guten Ton“ zu gehören. Der Ruhm der Frankenbergers Hans Embener Wkunt, die vor einigen Tagen ein stattliches Ei von 350 Gramm Gewicht, einer Länge von 12 und einer Dicke von 7 Zentimeter „produzierte“, ließ nun eine im Nachbarorte Vichtenau stationierte weiße Kammelelohe: Henne nicht schlafen. Flugs legte sie auch ein Ei, das hinsichtlich seiner Maße und äußeren Formen als aus der Art geschlagen bezeichnet werden kann. Es ist nämlich 105 Gramm schwer, hat eine Länge von 7 1/2 und eine Dicke von 5 Zentimeter. Der glückliche Besitzer dieser Wunderhenne ist Herr Wirtschaftsbefizer Ernst Eichler in Vichtenau. Frankenberg, du bist gerettet; deine Gans ist noch nicht über-troffen! . . .

#### Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 5. März 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3484 Schlachtvieh und zwar 758 Rinder, 1056 Schafe, 1390 Schweine und 280 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 41—42, Schlachtgewicht 76—78; Kalben und Lämmer: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 72—76; Bullen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 72—76; Kälber: Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 81—85; Schafe: 81—83 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 61—63, Schlachtgewicht 80—82. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.



Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde in Stabe der dort im Ruhestand lebende Oberleutnant A. D. Hagedorn. Er hatte sich zur Post begeben, um ein für seine Tochter bestimmtes Paket aufzugeben. Als er am Schalter auf Abfertigung wartete, fiel er plötzlich tot zur Erde; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Verstorbenen war ehemals hannoverscher Offizier, trat später in österreichische Dienste und nahm nach erfolgter Verschiebung seinen dauernden Wohnsitz in Stabe. Seine Tochter ist mit dem Farmer Andries de Met in Deutsch-Südwestafrika verheiratet.

Ein sonderbaren Karnevalsstückchen machte sich ein junger Mann in Gießen, der einen Dreikampfenball mitmachte und dabei den Lebenswaden markierte. Er wollte also seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, wusch sich aber wohl beim Abmessen des Strickes verrechnet haben, denn er hatte sich nicht aufgehängt. Umstehende, denen die wunderbaren Gesichtszüge des jungen Menschen anfielen, schnitten die Schnur durch, und der Hängende fiel ohnmächtig zu Boden. Einen Augenblick später wäre es um ihn geschehen gewesen.

Ein unangenehmer Raubmord. In der Nähe des Bahnhofes Großenbaum bei Düsseldorf fand man den 60-jährigen Kottenhäger Dreihoff, vom Juge überfahren, als dieser. Die Untersuchung ergab, daß Dreihoff, der einen großen Geldbetrag bei sich führte, den gesamten Geldes beraubt worden und alsdann, augenscheinlich ermordet, auf das Bahngelände geschleppt worden war. Die Untersuchung wird eifrig betrieben, um das Verbrechen aufzuklären.

Der Spieler mit dem Schießgewehr. In der Nähe des zehnjährigen Sohn eines Mannes zum Opfer. Der Knabe wußte sich in Abwesenheit der Eltern einen von seinem Vater wohlverschlossenen Revolver anzueignen und spielte damit. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschoss drang dem Knaben in die Brust. Nach einigen Stunden ist er seinen Verletzungen erlegen.

Totschlag. Von einem Maschinenbau-Ingenieur, getötet der Dampferkessel in Witten in Westfalen. Hierbei schlug der Arbeiter den Maschinenbau-Ingenieur mit einem eisernen Spagierstiel beimachen auf den Kopf, daß B. niederkam und nach einigen Minuten verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein reuiger Sünder. Kürzlich erhielten mehrere Geschäftsleute zu Marggrabowa aus Hannover in Hannover einen Brief mit voller Namensunterschrift. Der Schreiber gesteht darin, daß er vor mehreren Jahren während seiner Abwesenheit die Bogenbauer Sch. bei den verschiedenen Diebstählen ausgeführt habe. Wie er weiter schreibt, bedrückte ihn verdammt als Missionar nach China zu gehen, weil jedoch vorher sein Gewissen durch das Aufgeben seiner Taten erleichtert. Bevor ihm von den Geschäftigen vergeben sei, könne er seine Reue nicht ausdrücken. Er bittet darum um Vergebung und erklärt sich zur Entlastung des verurteilten Sünders mit Zins und Zinseszins bereit. Wie man hört, soll dem reuigen Sünder die Verantwortung vor dem Strafgericht erspart bleiben. Einige der Verurteilten sind bereits einschläftigt worden.

Der Roman eines Sufaren. Wegen Ungehorsamkeit im Rückfalle in Verbindung mit anderen Straftaten war der Sufar Merinat vom 1. Leibregiment in Danzig seitens des Kriegsgerichts im Juni 1903 zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und den höchsten Nebenstrafen verurteilt worden. Der Angeklagte, der sich ungewöhnlich dem Verbrechen hatte widmen wollen, dann aber beim Militär eingetreten war, war zu der wiederholten Fahnenflucht und die Untreue seiner Braut, die ihm der eigene Vater entfremdet hatte, veranlaßt worden. Ein abenteuerliches Leben hatte den Defizienten nach verschiedenen Weltteilen, u. a. auch in die französische Fremdenlegion, gebracht, bis er nach jahrelanger Abwesenheit von seinem Heimatort zurückkehrte. Nachdem er jetzt über

die Hälfte der Strafe verbüßt hat, ist ihm der Rest derselben im Gnadenwege erlassen worden. Wie Willie Jones sein Geld verdient. Eine engl. Zeitung erzählt: Der kleine Willie hatte von seiner Mutter jeden Tag ein paar Pfennige für Süßigkeiten bekommen, aber eines Tages erklärte sie ihm, er wäre jetzt zu alt; solch große Jungen müßten sich ihr Geld selbst verdienen, wenn sie sich Süßigkeiten kaufen wollten. Willie war auf diese Eröffnung hin recht nachdenklich, aber bald schien er getrübt, und obwohl er von der Mutter nichts mehr bekam, fanden seine Vermögensverhältnisse besser denn je. Einmal Tages steht die Mutter eine schreiende und bewundernde Kindercharme um ihren Willie gedrängt, und liest an der Wand folgendes Schild: Willie Jones ist einen kleinen grünen Wurm für einen Pfennig, einen



Kaiserin-Witwe von China. Die Kaiserin-Witwe von China ist schwer erkrankt. Sie ist am 17. November 1894 geboren, war Wittregentin ihres Gemahls, des 1876 verstorbenen Kaisers Xianfeng und regierte nach dessen Tode selbstständig bis 4. März 1899. Sie ist eine energische Gegnerin der Reformbestrebungen in China.

großen grünen Wurm für 25 Pf., einen kleinen Regenwurm für 25 Pf., einen großen Regenwurm für 30 Pf., eine kleine grüne Kröte für 80 Pf., eine große grüne Kröte für 1 Rt.

Blutiger Streit. Bei einem Volksfeste in Venedig geriet ein Zollwächter mit Bürgern in Streit. Nachdem der Streit schiedlich beigelegt war, eilte der Zollwächter in die Kaserne, holte eine geladene Pistole und begann dann blindlings auf die Menge loszufeuern. Zwei Leute wurden sofort getötet, ein dritter tödlich verwundet. Dann ließ sich der Zollwächter verhaften.

Während eines orkanartigen Sturmes in einer der letzten Nächte rief die Ankerkette des zwischen Hangelund und Bergen liegenden Dampfers 'Thor'; der Dampfer strandete und sank. Es sind ungefähr 30 Personen ertrunken und nur drei gerettet.

Zusammenstoß zweier Militärzüge in der Wandchurerei. In der Wandchurerei stießen zwei Züge mit Militär und Wozzen in der Nähe der Station Mailtem zusammen. Sechzehn Wagen und beide Lokomotiven wurden beschädigt, ein Deizer und acht Passagiere getötet und vier verletzt. Außerdem wurden 43 Pferde verletzt.

Gerichtshalle. Breslau. Ein hiesiger Fabrikbesitzer und dessen Nachfolger hatten sich wegen Betruges beim. Verhältnisse dazu vor der dritten Strafkammer zu verantworten. Der erste Angeklagte fabriziert als

Spezialität Wagenfest, dessen wesentlichen Bestandteil Harzöl bildet. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Jahre 1901 den Eisenbahnklus um mehr als 1200 Mt. dadurch geschädigt zu haben, daß sie beim Bahntransport des Harzöls als Schmiermittel deklarieren, das zu einem erträglichen Spezialharz befördert wird. Durch die Verrechnung von Schmierharz wurde aber festgestellt, daß diese Art der Deklaration allgemein üblich sei und daß den Angeklagten nicht vorgeworfen werden könne, daß sie sich einen Vermögensvorsprung hätten schaffen wollen. Sie wurden auf Grund dieses Gutachtens beide freigesprochen.

Streisberg. Der Feldwebel Tenisendfreude vom hiesigen Jägerbataillon wurde dem Kriegsgesetz der 2. Division wegen 17 Fällen von vorstrafwürdiger Behandlung und einem Fall von Mißhandlung zu 14 Tagen gelindem Arrest verurteilt. Der Angeklagte hat mehrfach schlochten Schügen an den Kopf geschlagen, einen Jäger vor die Brust geschoben, daß er zuckelte, bei einem Jäger mit dem Stuhl nachgedrückt, weil dieser beim Anzugmachsehen das Bein nicht hoch genug hob.

### Berliner Humor vor Gericht.

Eine indiskrete Festrede. Herr Hoppe, der im Kreise seiner Bekannten als ein sehr lebenslustiger Herr bekannt und beliebt war, lächelte, als er dreimal genullt, d. h. das dreifache Lebensalter überschritten hatte, dem Entschluß, dem künftigen Junggesellenleben Platz zu lassen und sich einen eigenen Herd zu gründen. Diesen Versuch dazu hatte er allerdings vor Jahren schon gemacht, indem er sich verlobte. Das Bräutchen wurde aber rückgängig gemacht, weil Hoppe die Grenzen der Brautjungfer-Treue zu weit gezogen hätten sollte. Genaneres darüber wußten aber nur wenige vertraute Freunde. Bei der zweiten Verlobung ereignete sich jedoch ein Zwischenfall, der den Schicksal dieses kleinen Ehemännchens änderte und sogar ein Nachspiel vor dem Schöffengericht zur Folge hatte. Herr Hoppe, die Anlage legt Jansen ein ganz unbedenkliches Verzeihen zur Last. Sie sollen nämlich während der Feiere Ihrer Verlobung Ihrem besten Freunde, dem Jungen Busch, zwei heftige Ohrfeigen gegeben haben. Wie kam es denn, daß Sie sich soweit vergaßen? — Antwort: Der Mann durch den bedauerlichen Mangel an Selbstbeherrschung, den der Jense bei der Gelegenheit wieder mal bewiesen hat. Der Mann ist sonst eine Seele von Mensch, aber wenn er mal jedrunken hat, denn quasselt er, bei einem die Haare zu Berge stehen können. In meine Verlobung konnte ich trotzdem nicht umhin, ihn insulieren. Wir ohnte ja dabei nicht Jurek, aber der ist so schlau kommen würde, hätte ich denn doch nicht ermannt. Meine Schwiegereltern sind nicht jenseitig Leute und meine bawalische Braut ist sehr eifersüchtig; ich mußte den dreien meine jenseitige Brautjungfer ausnähmepollen und sagte dabei auch in jede Hinsicht die Wahrheit, bis auf meine erste Verlobung, die ich, um mich als Bräutigam zu zeigen, verschwiegen. — Mit unheimlichen Umhängen lag ich, der Lustig bei der Verlobung von Jans nach andrer Braut und dabei natürlich sehr weide; und der Jense stand mir hüte, wie er stand, um einen Toad zu geben. Als wenn er sich vorzuzummen hätte, mir zu klammern, zählte er alle Jungsstunden auf, die wir zusammen ausgehoben haben, und bei es nicht wenig. Vertrieben plinte ich ihm mit der Cognac zu und trat ihn unter die Beine, während meine Braut abweichend rot und blaß wurde. Er flochte in seinen Tadel, der sich die Anmerkungen losfallt amüsierten, und quasselte weiter. Als er auf meine erste Verlobung zu sprechen kam, wandelte mir die Luft an, aufzuklimmen und die Fingert zu zittern. In diesen Romang schrie mir meine Braut: 'Det is zu billig!' und knippte zusammen wie ein Talpachmeister, sie war ohnmächtig geworden. Jans Schanden drauf botte Busch seine beiden jenseitigen Vorderfüße hoch. Wie die Verlobungsfeier endete, können Sie sich ja vorstellen! — Dem Brautjungen gelang es, namentlich durch den Hinweis auf die erfreuliche Tatsache, daß aus Hoppe und seiner Braut ein glückliches Ehepaar geworden ist, die beiden Gegner zu veröhnen. Die folgenden folgenden Bericht: Hoppe trägt die Kosten, Busch zahlt den Strafantrag zurück.

### Ein Mann mit einer bewegten Vergangenheit.

Eine Aufforderung zum Weilauf für eine Distanz von 1000 Metern für 100 Pfund erzeugt jetzt in den englischen Sportkreisen großes Interesse. Diefelbe geht von William James Partridge, einem achtundfünfzigjährigen Manne aus, der in Australien und in den Vereinigten Staaten unter dem Spitznamen 'Matrose Bill' allgemein bekannt ist und eine sehr be-

wegte Vergangenheit hinter sich hat. Er verließ England mit seinen Eltern als vierjähriges Kind, als diese auf die Goldfelder von Ballarat auswanderten. Fünf Jahre später starben sein Vater und seine Mutter und er befand sich allein auf der Welt. Er wurde Stillsung, mit einem Wochenlohn von einer halben Krone (2/2 Mt.), zog aber schon zwei Jahre später mit einer Expedition nach dem Innern, wo er auf einer Schaafarm Stellung fand. Die Farm wurde von den Buschleppern überfallen und ausgeraubt und er selbst von diesen mitgeschleppt. Er geriet so in 'schlechte Gesellschaft', wie er sagt, aus der er sich schließlich mit großer Lebensgefahr durch die Flucht rettete. Mittellos schlug er sich nach den Goldfeldern in Younta in Neuhollands durch, wo die Ankunft von Chinesen zu argen Tumulten führte, wobei den Chinesen die Ohren und Hände abgeschnitten wurden. Die Dinge waren dort so arg, daß er wieder zum Wandersmann griff und nach den Goldfeldern von 'Aland zog, die außerordentlich ergiebig waren. Es war dort nichts Ungewöhnliches, einen Goldgräber auf einem Weide reitend zu sehen, dessen Hufeisen aus reinem Golde angefertigt waren, und sich die Hefse mit einer Hartnote von 5 Pfund anzuzüchten, gehörte zum guten Ton. Partridge war so als Goldgräber 16 Jahre alt geworden, groß und stark, als er in Schwaka, Victoria, eine Krankheit durchzumachen hatte, die das Los aller Sterblichen ist. Er verliebte sich, verlobte sich und hätte geheiratet, wenn ihn die Auserwählte nicht über Bord geworfen und einem andern reichen Goldgräber die Hand gereicht hätte. Er nahm sich das furchtbar zu Herzen, gab die Goldgräberei auf und wandte sich auf einem Segelschiffe als Matrose. Seine nächste Erfahrung war, daß er in der Nähe des Kap Horn Schiffbruch erlitt. Er wurde aber mit der andern Mannschaft von einem vorüberkommenden Dampfer gerettet und kam an Bord desselben nach San Francisco. Von dort zog er, vom Goldfieber erfaßt, nach Sacramento, wo es ihm, vom Glück begünstigt, sehr gut ging. Er hörte aber, daß in Mexiko die Chancen noch besser seien und zog dahin. Sein Los waren schlimme Erfahrungen. Die Yanqui-Indianer, die besten Menschen auf Erden', wie er sagt, wollten die Goldgräber nicht binden und es galt beständig einen Kampf auf Leben und Tod. Ihm wurden zwei Pferde unter dem Leibe erschossen und als drei andre Goldgräber an einem Tage von den Indianern grausam abgeschlachtet wurden, dachte Partridge, es sei an der Zeit, seinen Wohnsitz zu verändern. Er zog über Baral nach dem Norden und besuchte Monahy. Dann wurde er Trapper und verlegte sich auf die Jagd im Hudson-Bai-Gebiet. Diese Beschäftigung sagte ihm sehr zu und die an die Hudson-Bai-Gesellschaft abgelieferten Felle brachten ihm mehr ein, wie die Goldgräberei in Monahy. Mit einem lächigen Stück Geld kehrte er aus der Wildnis in die zivilisierte Welt zurück, wo er sein Geld aber bald los wurde. Er verdrang sich auf einen kanadischen Viehtransportkomplex, fuhr nach England und von da wieder als Matrose nach Australien. Dort bildete es ihn auch nicht lange und über Kapstadt begab er sich nach der Westküste von Afrika, wo er in den Urwald ging und Kanus mit von den Eingeborenen einhandelte. Dies ermißte sich als eines der einträglichsten Geschäfte, das er je betrieben. Als die britische Expedition nach Uschanti ging, gab er das Geschäft auf und machte den Feldzug als Freiwilliger mit. Dann rief es ihn wieder zurück nach Australien. Mit Hane und Schaufel zog er als Prospektor aus und endete in Queensland eine Goldmine, die er schließlich an ein englisches Syndikat für 35 000 Pfund verkaufte, womit er sich in seine alte Heimat zurückzog.

### Buntes Allerlei.

Grund! 1. Berliner: 'Deutschland sollte in der Polizeifrage selbstbewußter auftreten!' — 2. Berliner: 'Das kommt schon noch...' — 3. Berliner: 'Das kommt schon noch...' (Sänger)

benachte. 'Du phantastest wohl schon? Es wäre dir eine wahre Wonne, in der Stadt zu verweilen, daß deine Erzählung sich schon zum Frühstück mit dem ersten Adjutanten bei den Ohren gehaut habe?' 'Ich denke nur, Erzählung,' erwiderte der Diener mit der Dreistigkeit eines nachsichtig behandelten Menschen, 'daß sich die Listenkette nicht gut wieder aus den Dielen entfernen lassen werden. Erzählung beschleht?' 'Krieche einmal auf allen vieren umher,' antwortete der General mit einer Art von Galgenhumor, 'wie es einst deine vierhändigen Stammeltern getan, und sieh zu, ob du unter den Möbeln nicht etwas findest, was nicht dahin gehört!' Monsieur Heinrich machte zwar ein sehr verwundertes Gesicht, tat auch, als ob er etwas sagen wollte, doch war er jedenfalls an die sofortige Ausführung der ihm erteilten Befehle gewöhnt. Nach einem lächigen Blick auf die beiden Herren ergriß er den neben dem Kamme befindlichen Schächeren und begann, wie ihm der General befohlen hatte, auf allen vieren seine wenig angenehme Arbeit. Die beiden Herren folgten derselben mit großer Aufmerksamkeit. 'Nun, was hast du? — was gibt es?' rief der General lebhaft, 'Bist du mit einem Male stumm geworden, Kerl?' 'Nein, das nicht, Erzählung!' erwiderte Heinrich empfindlich, 'wäre es nicht besser, mir zu sagen, was ich eigentlich suchen soll?' 'Überflüssige Neugierde, Freund Heinrich!' erwiderte der General. 'Wenn du etwas

Ungewöhnliches an einem ungewöhnlichen Orte siehst, wirst du gefunden haben, was du suchen sollst!' 'Na, dann brauche ich ja nicht mehr weiter zu suchen,' brummte der Diener, 'dergleichen sehe ich schon.' 'Wie — was?' rief der General, näher tretend, 'was siehst du?' 'Da hinter dem Sofafuß an der Wand,' berichtete Heinrich, 'zwischen Fuß und Scheuerleiste, halb vom ersten verdeckt, stehen zwei Goldstücke auf der hohen Name.' 'Er, sieh doch!' rief der General äberascht, 'also auch richtig wieder da; nach dem einen suchst man und das andre wird gefunden. Ist ein viel Barm um die beiden Fächchen gewesen, lieber Willigenheim.' 'Ja und das Hamsnädchen der gnädigen Frau Erzählung,' dräumte Heinrich, 'wurde deswegen vor einigen Monaten davongeführt.' 'Wenig Er doch seine dummen Bemerkungen lassen möchte,' fuhr der General zornig auf, 'er hat seinerzeit genügend dazu beigetragen, das Mädchen zu verführen.' 'Vorlaute Diensthöten sind häufig recht unbehagen, Freund Heinrich zählte in bedenklichem Grade zu ihnen. Es dürfte ihm offenbar nicht, in Gegenwart des Adjutanten zurechtgewiesen zu werden. Vielleicht hätte er auch noch einen andern Grund, in diesem Falle nicht zu schweigen.' 'War das Mädchen nicht verführig,' sagte er ungeniert und ziemlich schroff, 'so möchte ich es werden. Das gefiel mir jedoch nicht, deshalb habe ich gesagt, was alle sagten!'

'Schweig' und hebe das Geld auf!' rief der General. Heinrich tat mützig, wie ihm geheißen war. Der General und der Hauptmann warfen sich einen bedeutungsvollen Blick zu. Der Diener reichte das Geld dem ersten, der es verdrücklich auf den Tisch schmeuderte. 'Gewissermaßen eine Warnung,' sagte der alte Herr hiernach. 'Aber unsere Nachsicht ist nutzlos, wir müssen die Sache anders angehen.' Der Hauptmann verbeugte sich. 'Sah mir sein, Heinrich,' fuhr der General etwas fremdlicher fort, 'bringe die Geschichte da, so gut es gehen will, wieder in Ordnung.' Der Diener ging hinaus, vermutlich um sich mit Material zur Reinigung des Zimmers zu versehen. 'Der Mensch scheint wirklich ehrlich zu sein,' meinte der Adjutant, 'denn niemand hätte eine Ahnung davon haben können, wenn er seinen Hund verführt und für sich bestiehlt.' 'Er ist zwar! Jahre im meinem Hant,' antwortete der General, 'und ich habe ihn stets treu und ehrlich befunden. Demungeachtet nehme ich Anstand, ihm in diesem Augenblicke Mitteilung von meinem Verluste zu machen. Sagen Sie ihm von dem Schreiben, so muß auch noch zur Sprache kommen, daß außer ihm nur der Leutnant von Weilmann im Zimmer gewesen war, und seine Rücktrittsfrist würde ihn bald betreffen, mit einer Behauptung aufzutreten, die uns recht unangenehm werden könnte!' (Fortsetzung folgt.)

**Mittwoch den 7. März 1906 mittags 12 Uhr**  
 soll im Restaurant zur guten Quelle in Bretinig, als Auktionsort, eine Nähmaschine gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.  
 Pulsnitz, den 1. März 1906.  
 Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

**Holzauktion.**

**Pulsnitzer Forstrevier.**  
 Försters Oberbusch sollen Montag, am 19. März 1906, vormittags 9 Uhr im Gasthof zur Silberweide  
 zirka 110 Rmtr. w. Rollen und Nefse (bzw. Stängel),  
 150 " " Stöcke,  
 165 " " Brennreißig,  
 50 " " altes durrees dergl.,  
 Raßschlag Abt. 20 am Bankwege und Durchforstung Abt. 16 am Erbbrückenwege, bedingungsweise versteigert werden.  
 Einzelne Brennholzabgaben finden künftig weniger statt.  
**Schloß Pulsnitz.**  
 Die von Gellendorf'sche Rent- und Forstverwaltung.  
 Fr. Ulbricht.

**Männergesangverein.**

**Sonntag den 11. März**  
**Fastnachtskränzen**  
 im Gasthof zum deutschen Hause.  
 U. a. kommt die Operette: „Der Fluch des Sängers“ zur Ausführung.  
**Anfang punkt 7 Uhr.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet d. B.

**Gasthof zur goldnen Sonne.**

**Kommenden Sonntag**  
**Fastnachtsball für junge Herren,**  
 was vorläufig angezeigt **Richard Grobe.**

**Radfahrerklub Grossröhrsdorf.**

**Sonntag den 11. März** feiert der Verein sein  
**14. Stiftungsfest,**  
 bestehend in Reigen (16 Mann), Konzert, Gesängen und Ball, im Gasthof zum grünen Baum.  
**Anfang 6 Uhr.**  
 Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. D. B.

**Bruno Kunath,**

**Grossröhrsdorf,**  
**Emaill- und Eisenwaren-Lager,**  
 bringt sein großes Lager in  
**Haus- und Küchengeräten**  
 in empfehlende Erinnerung. Ferner:  
**Gardinenstangen und Vitragen,**  
 Spiegel,  
 mit Tisch und Konsol, bis 60 Mark am Lager.  
 Porzellan-, Glas-, Nickel-, Majolika- und Steingutwaren.  
**Echt Solinger Stahlwaren.**  
 Hänge-, Tisch-, Hand- und Wand-Lampen.  
**Elektrische Glühbirnen.**  
**Wringmaschinen,**  
 beste Fabrikate.  
**Dezimal- und Tafel-Wagen.**  
**Gewichte und Maße.**  
 Um gütiger Zuspruch bittet **der Obige.**

**COMETIN** von A. Hodurek, Ratibor ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist staunenerregend. Köstlich a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Bretinig bei **G. H. Boden.**

**Todes-Anzeige.**

Heute vorm. 1/2 9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, sowie Schwester  
**Frau**  
**Johanne Christiane verw. Thalheim**  
 geb. König  
 im 71. Lebensjahre.  
 Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an  
**Bretinig, 6. März 1906.**  
**die trauernden Hinterlassenen.**  
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 2 Uhr vom Trauethause Nr. 12 c aus statt.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Margarete und Paul**

beehren sich nur hiermit ganz ergebenst anzuzeigen  
**Robert Steglich und Frau**  
 Hedwig geb. Seifert,  
 Bretinig.  
**Franz Arlt und Frau**  
 Ernestine geb. Ebner,  
 Plattendorf i. Schles.  
**Margarete Steglich**  
**Paul Arlt**  
 Webereitechniker  
 Verlobte.  
 Bretinig, den 5. März 1906.

**1 Posten Kester,**  
 passend zu Blusen usw.,  
 haben zu aussergewöhnlich  
 billigen Preisen abzugeben  
**F. A. H. Schölzel & Sohn.**

**Georg Horn, Mechaniker, Bretinig 144b**

empfeilt 'a großer Auswahl  
**Nähmaschinen**  
 (von verschiedenen Firmen in allen Systemen), **Maschinennadeln, Stickapparate (Triumpf),** passend für jede Maschine, spielend leicht zu erlernen, **Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen (System Krauß),** die beste der Welt, **Bringmaschinen, elektrische Taschenlampen,** mit und ohne Schalter, **Ersatzbatterien, Barometer, Thermometer, Operngläser u. s. w.,** alle Nähmaschinen- und Fahrradteile, Nähmaschinen-, Fahrrad- und Laternen-Def.  
**Reparaturen**  
 jeder Art prompt und billig.

**Loose**

der kgl. sächs. Landeslotterie, sowie der Dresdner Pferde-Ausstellung und der Völkerschlichts-Lotterie empfiehlt  
**F. A. Dienert,**  
 Verkaufsstelle von Loose der kgl. sächs. Landeslotterie.

**Arbeits-Hosen u. Westen**

in Englisch-Leder, gekreist und echt schwarz,  
**Zwirnrosen und Kalmuck-Jacken**  
 in nur guten Qualitäten und zu billigen Preisen.  
**208, A. Grosser, 208.**  
 Grossröhrsdorf.  
 Eingang durch die Hausflur.  
 NB. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß. D. D.

**Konfirmanden-Sacco's,**

**Damen-Sacco's und Jaquettes,**  
**Kinder-Jaquettes und Sacco's**  
 finden Sie in allergrößter Auswahl am Platz zu wirklich niedrigen Preisen bei  
**August Rammer jr.,**  
 Pulsnitz, Langestrasse.  
 Seit nahezu 35 Jahren l. und anerkannt Lieferungsfähigste Bezugsquelle!

**Herren-Kravatten,**

Ganz aparte Sachen in  
 speziell für englische Kravatten, sind eingetroffen und empfehlen billigt  
**F. A. H. Schölzel u. Sohn.**

Ein Klemmer am Sonntag in der Nacht der Rose gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgeb. h. Arno Jörke Nr. 7.  
 Zwei bessere  
**Wohnungen**  
 sind zu vermieten. **Gustav König.**

**Gardinenstangen,**  
 Vitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt billigt **Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.**

**Marktpreise in Ramenz**  
 am 1. März 1906.

| höchstzulässiger Preis. |       | Preis. |                         |
|-------------------------|-------|--------|-------------------------|
| 50 Kilo                 | M. P. | M. P.  | M. P.                   |
| Rohm                    | 7.60  | 7.80   | 50 Kilo 2.20            |
| Wolken                  | 8.20  | 7.80   | Stroh 1200 d. 19.00     |
| Gerste                  | 7.60  | 7.30   | Butter 1 Kilo 2.40      |
| Hafer                   | 8.00  | 7.50   | erd. 19.00              |
| Heidelorn               | 8.50  | 7.80   | erd. 50 Kilo 12.00      |
| erf                     | 14.00 | 13.00  | Strohsteln 50 Kilo 2.20 |

**Tran-Lederfett**

in Dosen zu 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg. empfiehlt  
**August Dröse,**  
 Sattlermeister.